Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Laden & Komp., Nr. 20618. · Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. · Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei mehrmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 61. | Dresden, Donnerstag den 15. März 1917. | 28. Jahrg.

Die Revolution in Rußland.

Der Reichskanzler über die innere Neugestaltung. Die Wahl des Sozialdemokraten Stahl in Potsdam-Spandau.

Sieg der Revolution in Petersburg.

Noch ist ein klarer Einblick in die russischen Krawalle und ihre Triebkräfte nicht möglich. Doch lassen sich wohl einige allgemeine Schlußfolgerungen ziehen. Man hat vielfach gefragt, war es ein Hungerkrawall oder eine Erhebung gegen den Krieg? Es war offenbar beides. Die Nahrungsmittelnot, die auf allgemeine Knappheit zurückzuführen ist, die durch Zusammenwirken ungünstiger Umstände zur Katastrophe geführt hat, hat eine große Erregung in die Massen getragen, die, durch die Verzweiflung getrieben, protestierend auf der Straße erschien und dabei auch ihren Abscheu gegen den Krieg und die heißen Friedenswünsche, die sie im stillen längst beseelt hat, laut hinausrief. Durch Hunger gesteigert, ist diese Bewegung angefacht und das Eingreifen der Polizei, wenigstens in Petersburg, zur Revolution ausgewachsen. Der Schrei nach Brot gesellte sich so zum Rufe nach Frieden, und so gestalteten sich die von Verzweiflung belebten Unruhen zu Demonstrationen gegen den Krieg und einem Vorstoße gegen das herrschende Regime. Damit war der revolutionäre Charakter der Unruhen ohne weiteres gegeben. Die vor Hunger schreienden Massen hätte man wohl aus den Straßen zu drängen gesucht, sie aber im übrigen gewähren lassen: die Protestrufe gegen den Krieg und das herrschende Schandsystem mußten erstickt werden. Darum wurden die Kosaken auf die Massen gehetzt, deshalb ahndeten die Säbel und Kugeln der käuflichen Polizisten zahlreiche Opfer, deshalb floß das Blut des verzweifelten Volkes auf den Straßen der russischen Hauptstädte.

Aber der Zorn der Verzweiflung war mächtiger wie die brutale Polizeifaust. Militär wurde gerufen, Maschinengewehre aufgefahren, Bataillone marschierten mit scharfgeladenen Gewehren in die vom Volke besetzten Straßen und Plätze; aber das Volk wich nicht; es wußte oder hoffte wohl, daß ihre Brüder im Waffenrock nicht so willig zum Blutvergießen bereit sein würden wie die feilen Polizisten. Die Soldaten winkten den demonstrierenden Massen zu, diese jubelten, die Maschinengewehre versagten den Dienst, weil sich die Bedienung weigerte, auf die unruhigen, vor Hunger protestierenden Massen zu schießen.

*

Schon schien es, als wäre der Aufruhr wieder unterdrückt worden, da kommt selbst für die Kenner der kochenden Zustände Rußlands eine äußerst überraschende Meldung von weittragender Bedeutung. Sie besagt:

Petersburg, 14. März. Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur. **In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuß ist im Besitze der Macht.** Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt.

Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch?), dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Ein revolutionäres Exekutivkomitee eingesetzt; die Minister ins Gefängnis geworfen! Das ist nicht die Revolution, das ist der **Sieg der Revolution.** Und dieses Gewaltige ist nicht etwa das Ereignis dieser Stunden oder Tage. Nein, seit einer Woche fast soll in Petersburg die Revolution siegreich gewesen sein und die Regierung so fest in der Hand haben, daß schon wieder Ruhe eingetreten, die widerstreitenden Kräfte des alten Zarensystems also bereits endgültig matt gesetzt sind. Denn im anderen Falle könnte ja keine Ruhe herrschen.

Aber sonst sieht man noch keineswegs klar; ja, es erscheint sogar etwas gewagt, die Nachricht für bare Münze zu nehmen; wenigstens vermag man kaum einen zweifelsfreien Glauben dafür aufzubringen. Aber auch die volle Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, bleiben noch wichtige Fragen ungelöst. Welchen Charakter hat diese Revolution? Stürzte sie nur das alte Zarenregime? Will die neue Regierung auch den Frieden oder gar das Gegenteil? Darauf gibt uns die Meldung keine Antwort. Die Zusammensetzung des Exekutiv-Ausschusses bleibt völlig im Dunkeln. Wir wissen nur, daß es Dumamitglieder sind. Hat darin die Arbeiterpartei den größten Einfluß oder herrschen die Kadetten? Das ist die entscheidende Frage. Das erstere würde eine Politik des Friedens, das zweite wohl nur die Fortsetzung des Krieges in verschärfter Form bedeuten. Vor mehreren Tagen rief der Kadettenführer Miljukow der Regierung in der Duma zu: Wir wollen den Krieg bis zum Siege fortsetzen, unter Umständen auch gegen die Regierung. Ist die Kriegspartei zur Herrschaft gekommen, deren Wortführer Miljukow war, dann wäre von dieser russischen Revolution für den Frieden nichts zu erwarten.

Doch erscheint das kaum möglich. Denn wenn nicht alle seitherigen Nachrichten getrogen haben, dann war der Aufruhr, der zum Siege der Revolution geführt hat, geboren aus Hunger und Abscheu vor dem Kriege. Die revoltierenden Massen riefen nach Brot und Frieden. Aus einer solchen Bewegung könnte, so sollte man meinen, die Kriegsfurie niemals neue Nahrung ziehen können. Doch wir wissen zu wenig, um sichere Schlüsse zu ziehen. Angezeigt erscheint es aber, vor optimistischen Hoffnungen zu warnen. Nur in flüchtigen Strichen ist uns angedeutet worden, daß sich in Rußland Gewaltiges vollzogen hat, daß eine reaktionäre Regierung im Strudel der Revolution versunken ist. Was sie aber bedeutet, bleibt uns zum größten Teil verborgen. Es kann aus ihr die Friedenspalme aufsteigen, es kann aber auch der Weltenbrand neue Nahrung erhalten haben. Wir stehen, wenn nicht alles täuscht, vor gewaltigen Ereignissen, deren Richtung und Tragweite jedoch noch in Dunkel gehüllt ist.

*

Kopenhagen, 15. März. Nach Meldungen aus Havanda berichten dort aus Rußland eingetroffene Reisende, daß in Petersburg, Moskau und vielen anderen russischen Städten die Revolution ausgebrochen sei. Ein Reisender erzählt, daß er nur gegen Bezahlung einer bedeutenden Summe am letzten Donnerstag von Moskau nach Petersburg mit dem Militärzug habe abreisen können. Der ganze private Eisenbahnverkehr ist eingestellt. Am vergangenen Sonnabend war Petersburg der Schauplatz ernster Unruhen. In den Straßen waren **Schützengräben ausgeworfen** und **Barrikaden errichtet.**

Einige neue Einzelheiten enthalten die folgenden Depeschen:

Kopenhagen, 15. März. Am letzten Donnerstag hatte sich auf dem Alexander-Newski-Prospekt eine ungeheure Volksmenge angesammelt. Das Militär versuchte, sie auseinander zu treiben und stellte eine Reihe von Maschinengewehren auf, welche die ganze Straße bestreichen konnten. Später wurde ein Gendarm von der Menge vom Pferde heruntergerissen und zu Tode getreten. Die Leiche wurde in einen Laden hineingeworfen. Da erhielt das Militär den Befehl, gegen die Menge mit blanker Waffe vorzugehen. Hierbei wurden über 150 Personen **verwundet.**

Stockholm, 14. März. Die Petersburger Unruhen kehren sich auch scharf gegen England. Vor der englischen Botschaft fanden laute Krawalle statt, zahlreiche Scheiben wurden eingeschlagen. Eine tausendköpfige Menge sammelte sich vor dem sogenannten Speicher der Lady-Buchanan, der Gemahlin des englischen Botschafters, wo englische Spenden gesammelt werden, um an die Front zu gehen. Das Verwaltungspersonal flüchtete, der Speicher wurde zerstört, große Mengen von Verbandzeug auf die Straße geworfen und verbrannt. Auch aus den übrigen Teilen des Landes treffen aufregende Nachrichten ein. In dem Wolga-Gouvernements wurden zahlreiche Mühlen von den revolutionären Elementen angezündet, besonders solche, die große Kornvorräte hatten. Im Wjatkaer Bezirk sind amtliche Mühlen abgebrannt. Der Schaden wird auf Hunderte von Millionen Pud berechnet. Die Arbeitergruppe des Zentralkriegskomitees wendet sich an die Arbeiter mit der Aufforderung, das Geschehene zu vergessen und unverzüglich an die Drehbank zurückzukehren. Es wäre ein Verbrechen gegen die Arbeiterschaft, im gegenwärtigen Moment die Kräfte zu zersplittern.

Eine in letzter Stunde eingegangene Meldung besagt:

Petersburg, 14. März. Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur. Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murrte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldete, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma vor. Aber diese beschloß am 11. März, dem kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen **Vollziehungsausschuß aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Radzianko ein.** Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hand zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Beschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt."

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die im Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und setzte sie ins Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute am dritten Tage des Aufstandes ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und Truppen, die sie unterstützten. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen. Der Abgeordnete Gronski wurde vom Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 15. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwestsporn der Höhe 185, südlich von Ripont, in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiete und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumieres durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Witoniec am Stochod und bei Jamnica, südlich des Dnjestr, wurden Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolge durchgeführt. Ueber hundert Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front

Auf beiden Ufern des Prespasees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna- und Doiransee wurden kleinere Angriffe der übrigen Ententetruppen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichskanzler über die innere Neugestaltung.

* Die herausfordernden Reden und Taten des preußischen Herrenhauses haben weithin das größte Aufsehen machen müssen. Seit Jahresfrist intrigierte und minierte man gegen den Reichskanzler. Man benutzte dabei die Forderung des rücksichtslosen U-Bootskrieges als guten Vorwand. Man suchte lange Zeit mit Entrüstung die Behauptung abzuweisen, daß es sich letzten Endes um den Kurs der inneren Politik handle. Nachdem aber der U-Bootsvorwand nicht mehr in Frage kommen konnte, hat die hochfeudale Fronde im preußischen Herrenhause offen bekannt, um was es geht. Aus Anlaß des an sich sehr nebensächlichen Diätengesetzes für das Abgeordnetenhaus bekundete das Herrenhaus seinen tiefen Haß gegen jede Erneuerung des preußischen und deutschen Staatslebens. Unter Führung des Grafen York v. Wartenburg wurde jede parlamentarische Entwicklung verlästert, wurde dem Reichstag und den Volksrechten blutig Hohn gesprochen.

Es war zweifellos, daß sogar das preußische Dreiklassenhaus, wenigstens zum großen Teil seinen Parteien, und noch viel weniger der Reichstag zu dem Vorstoß der Herrenhäusler schweigen könnten. Die Frage aber war, was der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident angesichts der durch den Uebermut der preußischen Granden geschaffenen Situation tun würde.

Am Mittwoch sollte im Abgeordnetenhause beim Etat des Herrenhauses Stellung genommen werden. Herr v. Bethmann-Hollweg erschien zu dieser Debatte, und wenn auch Worte noch immer längst nicht Taten sind, so fand er doch Worte voll tiefen Ernstes, voll großer Tragweite, voll starken Eintretens für die Neugestaltung der inneren Politik und für das volle Recht des Volkes. In wiederholten, immer stärker unterstrichenen Wendungen betonte der Reichskanzler seinen unerschütterlichen Willen, sofort nach dem Kriege an die freiheitlichen Reformen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170315/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG